

François Rastier

Schiffbruch eines Propheten

Heidegger heute

aus dem Französischen
von Ulrich Hermann

Neofelis Verlag

Inhalt

Vorwort // 7

Eine paradoxe Situation? – Einleitung // 13

I. Denken und Prophezeien // 31

1. Schwarzkünste // 31
2. Verfahren // 37
3. Prophetentum und Wahn // 46

II. Die Kunst, nicht zu lesen // 49

1. Geschwächte Urteilsfähigkeit // 49
2. Die philologische Ausnahme // 54
3. Hermeneutische Aporien // 66

III. Die Kunst zu schreiben // 73

1. Kunst zu schreiben und doppelte Sprache // 74
2. Kunst zu schreiben und politische Theologie // 94

IV. Wie wird gerechtfertigt, was nicht zu rechtfertigen ist? // 99

1. Badiou und die universelle Leugnung // 100
2. Heideggers schmutzige Hände und die merkwürdige Niederlage des Gianni Vattimo // 104
3. Die Strategie des Peter Trawny // 114
4. Weißwaschung durch die Juden // 120
5. Tendenz einer Banalisierung? // 126

V. Krise der Apologien // 129

1. Von der Verharmlosung zur Leugnung // 133
2. Ablenkungsmanöver // 135
3. Heidegger unentbehrlicher denn je? // 145
4. Umschwenkungen // 151

VI. De-Ontologie und Metapolitik // 153

1. Identität gegen Ontologie? // 154
2. Metapolitik und Hoher Stil // 160
3. Die Freiheit zu irren, mit Heidegger // 164
4. Der Affirmationismus // 173
5. Was in der gegenwärtigen Politik auf dem Spiel steht // 179

Verantwortung und Wiederaufbau – Schluss // 187

1. Heideggers Gespenster // 188
2. Wiederaufbauen // 195

Siglenverzeichnis // 203

Bibliographic // 205

Vorwort

Das Unsagbare wird gesagt werden.
(Nathalie Sarraute: *L'Usage de la parole*)

Als ich vor Jahren ein Buch über die Gedichte von Primo Levi schrieb, konnte ich die Entfernung ermessen, die die authentischen Zeitzeugnisse von den üblichen Reden trennt: über das Unsagbare (Giorgio Agamben), die ‚abyssale Tiefe der Shoah‘ (Donatella di Cesare) oder die Unmöglichkeit des Zeitzeugnisses schlechthin (Jacques Derrida). Die meisten dieser Aussagen bezogen sich auf Martin Heidegger und das Bild der Industrialisierung, das er in einem Vortrag von 1949 kurz erwähnt, und in dem er scheinbar das Thema der Vernichtung umgeht, indem er von der modernen Landwirtschaft, der Blockade Berlins und der Atombombe spricht.

Beim Meister wie auch bei seinen Schülern berücksichtigte das für so entscheidend erachtete ‚Denken‘ der Vernichtung keines der historischen Forschungsergebnisse zum Deutschen Reich, zu den Opfern der Massenerschießungen der Einsatzgruppen im Osten, den Opfern des Hungers oder der Epidemien in den abgeschotteten Ghettos, der Zwangsarbeit oder der bis auf den Tod erschöpfenden Transporte. Die Verkündung des Unsagbaren predigte Unverständnis, ja blumig metaphorische Entwirklichung wie in jenem schauerlichen Bravourstück von Agamben, der den ‚Muselmann‘ von Auschwitz

in das Zentrum der mystischen Rose des Paradieses versetzt. Diese theologisch-politischen Denkschnipsel verschlossen sich jeglichem historischen Verständnis und jeglicher Verantwortung.

Ich war nie imstande, Heidegger und seine Apologeten ohne ein – keineswegs existentielles – Unbehagen zu lesen, während doch eine ganze Menge illustrer Autoren sich auf ihn beriefen, von Jean-Paul Sartre bis zu Bernard-Henri Lévy, von Michel Foucault bis zu Derrida, von Jean-Luc Marion bis zu Alain Finkielkraut. Bei der Untersuchung von Heideggers Sprache konnte ich auf Theodor W. Adorno, Pierre Bourdieu oder Henri Meschonnic zurückgreifen, aber das so wichtige Buch von Emmanuel Faye¹ und etwas später seine persönliche Unterstützung regten mich zu einer unabhängigen Lektüre an, um meine eigene Analyse zu formulieren.

Als Teilnehmer an einem europäischen Projekt zur mehrsprachigen Erkennung von rassistischen Webauftritten kam ich ausgiebig mit den Klassikern des Nationalsozialismus und der negationistischen Literatur in Berührung. Dies bestärkte meine Überzeugung, dass der politische Radikalismus von Autoren wie Carl Schmitt und Heidegger noch immer Bedrohungspotential birgt. Vermutlich liegt darin auch der Grund dafür, dass sie heute von Agamben über Antonio Negri, Alain Badiou bis zu Slavoj Žižek so sehr gerühmt werden und dass sie für so manche identitäre Strömung innerhalb der kulturellen und postkolonialen Studien unbestrittene Referenzen geworden sind.

Nach tausenden Heidegger gewidmeten Büchern will ich nicht ein weiteres Mal in sein Denken einführen, auch nicht in allgemein verständlicher Form. Im Übrigen wäre das auch zu früh, denn seine Archive bleiben der Forschung unzugänglich, und die Veröffentlichung seiner Werke ist noch unvollständig. Sie wird außerdem ohne jede philologische Garantie unternommen, da die Herausgeber unbequeme Sätze getilgt, zweifelhafte, ja irreführende Datierungen vorgeschlagen und eine nicht nachvollziehbare, kalkuliert langsame, posthume Veröffentlichungsfolge beibehalten haben, die sich bereits über vier Jahrzehnte hinzieht.

1 Emmanuel Faye: *Heidegger. Die Einführung des Nationalsozialismus in die Philosophie*. Berlin: Matthes & Seitz 2009.

So problematisch das Werk noch immer ist, so enthusiastisch bleibt seine Rezeption, und zwar hinter einem mit den Jahren immer dichteren Nebel, der vor allem seit 1945 durch so manche beschönigende Übersetzer, apologetische Philosophen und konformistische Professoren erzeugt wird. In Frankreich scheint von der extremen Rechten bis zur extremen Linken Einigkeit über Heidegger zu bestehen, als wäre er geradezu ein Teil der Identität der Philosophie und der zeitgenössischen französischen Kultur selbst, woran nicht wenige Apologeten immer wieder erinnern.

So ist das Ziel dieses Büchleins nicht eine Einführung *ad usum delphini* oder ‚für Dummies‘. Wenn es hin und wieder in groben Strichen die Geschichte der Manipulationen und der halb absichtlichen Irrtümer nachvollzieht, so befindet sich sein Standpunkt eindeutig in der Gegenwart, in einer Zeit, in der sich die Fragen der Verantwortung des Denkens und der Rekonstruktion der Ethik in aller Schärfe stellen. Die kriminelle Radikalisierung, die verständnisinnigen Apologien, die allgemeine Anomie sind heute wie damals eine Bedrohung; es ist Zeit zu fragen, wie das alles möglich war.

Wie kann man heute an das Werk Heideggers² herangehen, eines Autors, der unter den Nazi-Philosophen, die im ‚Dritten Reich‘ Verantwortung übernahmen, der einzige bleibt, der heute noch, weit über die Kreise der Philosophen hinaus, in den kulturellen und postkolonialen Studien und ganz allgemein in den Künstlermilieus, weltweiten Ruhm und anhaltenden Erfolg genießt.

2 Heideggers Nationalsozialismus war lange vertuscht worden, seit etwa zehn Jahren wird er von seinen Getreuen eingeräumt. Der Konsens scheint über die politischen Lager hinwegzugehen. Jean-Luc Marion erklärte: „Der größte Philosoph des 20. Jahrhunderts war ein Nazi“ (Nicolas Weill: Jean-Luc Marion, penseur de fond. In: *Le Monde*, 22.01.2010. http://www.lemonde.fr/livres/article/2010/01/21/jean-luc-marion-penseur-de-fond_1294890_3260.html?xtmc=jean_luc_marion&xtrc=1 (Zugriff am 12.12.2016).) Die zweite Behauptung ist unstrittig, wie steht es aber um die erste? Bernard-Henri Lévy stellt Heidegger als ein Opfer des Hasses auf das Denken dar: „Im allgemeinen lesen die Leute lieber keine Bücher. Und sie würden sie eigentlich sogar ganz gern verbrennen können. Schon immer. Das nennt man den Hass auf das Denken. Bei Heidegger nimmt er Formen einer öffentlichen Hinrichtung an. Gewiss, Heidegger war Nazi, man sollte aber nicht auf die Lektüre der Bücher der Philosophen oder Schriftsteller verzichten, wenn sie, was die Regel ist, nicht so groß sind wie sie selbst.“ (Josyane Savigneau: BHL contre Bernard-Henri Lévy. In: *Le Monde*, 16.02.2010. http://www.lemonde.fr/livres/article/2010/02/15/bhl-contre-bernard-henri-levy_1306033_3260.html?xtmc=heidegger&xtrc=1 (Zugriff am 12.12.2016)).)

Jetzt wo der Zusammenbruch des Heideggerschen Denkens und seiner Apologeten allmählich erkannt wird, wäre es zu einfach, diesen kleinen Essay nur als Gelegenheitspamphlet zu konzipieren: er will aus kritischem Abstand auf die Geistesgeschichte blicken und in einer Situation, die von identitärer Abschottung, von allerlei Fanatismen und Verschwörungstheorien geprägt ist, die Verantwortlichkeiten des gegenwärtigen Denkens illustrieren.

Ich werde nicht versuchen, mit Heideggers Exegeten eine ‚Diskussion zu eröffnen‘: Sie wäre ein Zeitverlust, wo doch jetzt die ersten Bände der *Schwarzen Hefte* auf die meisten der früher so umstrittenen Fragen klare Antworten geben. Heidegger gilt mit Ludwig Wittgenstein immer noch als der größte zeitgenössische Philosoph, aber durch die Veröffentlichung der *Schwarzen Hefte* muss jetzt sein Werk dem Textkorpus der Ideologen des geheimen Deutschland zugerechnet werden.

Wie und warum verschlüsselte er seine Absicht und sicherte sich doch gleichzeitig einen Einfluss auf das internationale Denken, von der Phänomenologie bis zum Dekonstruktivismus? Wie war es möglich, dass – namentlich in Frankreich – Generationen von Intellektuellen immer wiederkehrende, aufschlussreiche Indizien vernachlässigen und unkonventionelle Interpretationen zu simplen polemischen ‚Affären‘ erklären konnten? Warum gehen heute Apologien jeglicher politischer Couleur von der Leugnung zur Bestätigung über, vom Negationismus zum ‚Affirmationismus‘? Heidegger sei groß wegen seiner Radikalität, die ihn zu einem Denker mache, ohne den wir die Vernichtung und die Welt der Gegenwart nicht verstehen könnten.

Er hatte zu einem ‚anderen Anfang‘ aufgerufen. Das Denken der Gegenwart geht jetzt jedoch andere Wege, es gilt, die Ethik, die Rationalität und die Politik um die Menschenrechte wiederaufzubauen, denn nur ein Humanismus nach der Katastrophe kann neue Katastrophen verhindern.

Anlässlich der deutschen Ausgabe freue ich mich, dem Übersetzer Ulrich Hermann danken zu können, der es mir ermöglichte, so manche Stelle zu präzisieren oder sogar zu berichtigen. Ich möchte hier aber auch einem Missverständnis zuvorkommen.

Bekanntlich setzte Heidegger im Jahrzehnt nach Kriegsende auf gewisse französische Intellektuelle, insbesondere Jean-Paul Sartre,

Maurice de Gandillac und Jean Beaufré, die ihm dabei helfen sollten, sich einen Persilschein zu verschaffen, seine Autorität wiederherzustellen und eine ätherische Legende entstehen zu lassen. Das bedeutet aber nicht, dass der devote Heideggerismus eine recht exotische innerfranzösische Kuriosität wäre. Die deutsche Schule um die Martin-Heidegger-Gesellschaft steht keineswegs hintenan: Was zum Beispiel Leugnungen betrifft, hat Friedrich-Wilhelm von Herrmann von François Février nichts zu lernen. Außerdem wurde in Wuppertal auf Initiative von Peter Trawny eine konkurrernde Gesellschaft gegründet, die eine neue apologetische Linie entwickelt. Die deutsche Heideggersche Schule ist auf der ganzen Welt anerkannt, sowohl wegen ihres editorischen Monopols als auch wegen der Fülle ihrer Kommentare.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert wurden in Frankreich diverse fundierte Kritiken an Heidegger formuliert, von Autoren wie Jean-Pierre Faye, Robert Minder, Georges-Arthur Goldschmidt, aber auch Meschonnic, Bourdieu und Jacques Bouveresse. Emmanuel Fayes neuartige Synthese von 2005 wurde weithin rezipiert und inspirierte junge Autoren wie Gaëtan Pégny, Stéphane Domeracki oder Avishag Zafrani. Daher war für viele die Veröffentlichung der ersten Bände der *Schwarzen Hefte* eher Bestätigung als Aufdeckung eines doch schon recht gelüfteten Geheimnisses.³

Gegenwärtig entwickelt sich eine internationale Forschungsrichtung, wovon insbesondere die Sammelbände *Heidegger, le sol, la communauté, la race* und *Martin Heideggers „Schwarze Hefte“*. Eine philosophisch-politische Debatte zeugen.⁴

Der französische Heideggerismus stellt sich allerdings ins Abseits und zögert die Übersetzung der *Schwarzen Hefte* hinaus, während spanische, englische und italienische Ausgaben schon erschienen sind. Deshalb richtet mein Buch in den Kapiteln über die Rezeption der *Schwarzen Hefte* sein Augenmerk eher auf Autoren wie Santiago

3 Das schwächt die Behauptung von Jürg Altweig: Antisemitismus bei Heidegger. Ein Debakel für Frankreichs Philosophie. In: FAZ, 13.12.2013. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/antisemitismus-bei-heidegger-ein-debakel-fuer-frankreich-s-philosophie-12710158.html> (Zugriff am 20.10.2016).

4 Emmanuel Faye (Hrsg.): *Heidegger, le sol, la communauté, la race*. Paris: Beauchesne 2014; Marion Heinz / Sidonie Kellerer (Hrsg.): *Martin Heideggers „Schwarze Hefte“*. Eine philosophisch-politische Debatte. Berlin: Suhrkamp 2016.

Zabala, Gianni Vattimo, Di Cesare und Trawny. Eine nationale Sichtweise wäre im Übrigen Wasser auf die Mühlen der identitären Obsession des Meisters und umso abwegiger, als aus dem Dekonstruktivismus eine globale Sprache geworden ist und gegenwärtig die Zukunft der Human- und Kulturwissenschaften auf dem Spiel steht.

Entgegen allem Anschein und obwohl ich selbst dafür die volle Verantwortung übernehme, ist dieses Buch in gewisser Hinsicht ein Gemeinschaftswerk: Es hätte nicht vollendet werden können ohne die vielen Artikel, Arbeitsdokumente und Anregungen von Emmanuel Faye, Édith Fuchs, Astrid Guillaume, Sidonie Kellerer, Arnau Pons, Livia Profeti, Gaëtan Pégny, Julio Quesada, Jocelyne Sfez, Michèle Cohen-Halimi, Georges-Arthur Goldschmidt, Richard Wolin.

Ich freue mich umso mehr, hier Emmanuel Faye für seine Anregungen zu danken, als ich oft seine Untersuchungsergebnisse und einige seiner Übersetzungen übernommen habe; kurz, meine Diebereien sind so zahlreich, dass dieses Buch meine Schuld nicht begleichen kann. Sehr danke ich auch Gaëtan Pégny für seine Bemerkungen zu einer ersten Fassung dieser Arbeit.

Monique Labrune hat mich zum Projekt dieses Buchs angeregt, ich fühle mich dadurch sehr geehrt.

Dieses Buch erscheint im Rahmen des Förderprogramms des Institut français.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Presses Universitaires de France, Paris
Naufrage d'un prophète. Heidegger aujourd'hui

© 2017 Neofelis Verlag GmbH, Berlin
www.neofelis-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara
Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (fs/ac)
Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.
ISBN (Print): 978-3-95808-132-1
ISBN (PDF): 978-3-95808-183-3